

Practica : von den vier Jahrs-Zeiten dess 1746. Jahrs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **25 (1746)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-371186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRACTICA.

Von den Vier Jahrs: Zeiten des 1746. Jahrs.

1. Von dem Winter.

Als wie die Nacht der lebendigen Ruhe und Erquickung / also ist auch der Winter der Natur ihre Beruhigung. Durch die Nacht und Schlaf erquicket die Menschlichkeit sich von der Tags: Arbeit / und durch den Winter erborgr das Erdreich neue Fruchtbarkeit. Diesen mit ziemlich vielen Sonnenschein / doch nicht ohne kalte Schnee, Winde und Regen abwechselten Winter / fangen wir nach Bürgerlichen: Gebrauch an / wann der Tag am kürzesten / und die Nacht am längsten. Solches zeigt der Astronomische Calculus das es geschehe noch indem zu ende lauffenden 1745 Jahr / den 10 Christmonat um 3. U. 12. m. Nach. Der Winter schelnet mit Nebel und Sonnenschein anzufangen / es gibt aber bald Wind und Schnee. Der Jenner fangt an mit kaltem Nebel / das letzte Viertel den 3. hat meist Nebel in Thäler auf Bergen Sonnen: schein. Der Neumond den 10 hat Wind und Schnee: Gestöber gegen dem End besser. Das erste Viertel den 18. kombt mit Sonnen: schein und Nebel. Der Vollmond den 26. scheinet dem Monat mit lieblichen Sonnen: schein ein End zumachen. Der Hornung am ersten Tag fällt das letzte Viertel kombt mit Schnee und starken Winden / begleitet hernach Regen. Der Neumond den 9. hat der Zeit gemäß gut Wetter endlich Schne. Das erste Viertel / den 17. scheinet ganz Winterlich auß / von Schnee und Kälte. Der Vollmond den 24. will den Monat mit gutem Wetter beschließen. Der Merz hat ein lieblicher Anfang / das letzte Viertel den 3. scheinet mit Regen und Schnee abzuwechseln. Der Neumond den 11. hat noch unbeständig Merzen: Wetter / mit Wind und Sonnen: schein. Das erste Viertel / den 19. macht Hoffnung zu schönem Sonnen: schein. Der Vollmond den 26. hat Anfangs Regen oder Schnee hernach auch Sonnen: schein.

2. Von dem Frühling.

So die Sonne durch ihre bewegende Krafft auß der Erden / erwecket die Wachs: Thums: fähige Theile der Gewächse / und in dem sie selbiges auß dem Grab hervor ruffet / in welchem sie der kalte und unfreundliche Winter gleichsam verschlossen / und verborgen gehalten / formiret sie die schönste Jahrs: Zeit / welche durch neue Begrünung der Wiesen und Wälder / so gleichsam wie todt bißhero aufgesehen / die allgomeine Wider: Ersehung der Pflanken und Kräuter kan benennet und flüßlich betitelt werden / jedoch der meist fruchtbare / und mit Regen gemüßte Frühling / fangen wir in dem gemeinen Leben an / wann Tag und Nacht eine gleiche Länge hat. Ein solches wird diß malen geschehen den 9. Merzen / um 6. U. und 19. min. Nachm. Der Frühling fangt bald mit Wind und Regen an / hernach Sonnen: schein / zu letzt Schnee oder Regen. Der April als am ersten

ersten kombt das letzte Viertel/ mit vermischter Aprillen/ Lust Regen und Sonnenschein. Der Neumond den 9. will noch kalte Winde und Reissen geben/ mit Regen und Sonnen: schein. Das erste Viertel/ scheinet schönes Frühlings: Wetter zugeben/ mit Donner und Regen. Der Vollmond/ den 24. fahret fort mit veränderlich Wetter mit Wind und Sonnen: schein. Der May als am ersten Tag fällt das Letzt: Viertel mit frischen Nächten begleiten/ hernach Sonnen: schein. Der Neumond den 9. kombt mit schönem Wachs: Wetter/ Donner und Regen/ und Sonnenschein. Das erste Viertel/ den 17. scheinet mit obigen Wachs: Wetter fort zu fahren. Der Vollmond/ den 23. will gefährliche Wetter/ mit Donner und Hagel frische Winde. Das Letzte Viertel/ kombt den 30. fahret fort mit sorgenlicher Witterung. Der Brachmonat fangt mit gefährlichen Wetter an. Der Neumond den 8. scheinet gut Heu: Wetter zugeben. Das erste Viertel den 15. zihlet auf Donner und Hagel hitzig Wetter. Der Vollmond/ den 22. wechselt mit Regens und Sonnenschein ab. Das Letzte: Viertel den 29. hat meist Sonnenschein und hitzig Wetter.

3. Von dem Sommer.

Die klügsten Welt: Weisen des Alterthums pflegen zu sagen / daß der Himmel der Vatter und Schöpffer aller Sachen/ die Erde aber die Mutter wäre. Und die Wahrheit zu bekennen / so ist der Himmel zu unserem besten / und Nutzen in stätter Bewegung/ die Erde aber in stätter Schwängerung/ so wir kurz vorher so ihre wunderliche Schönheit in Herfürbringung der Gestir: erfreuenden Blumen bewundert/ massen wir darauff ihren Nutzen in den Aedern betrachten.

So fangt dñmal der Sommer an mit Sonnenschein/ und wechselt mit Regen ab/ und solches wird geschehen den 10. Brachmonat um 4. U. und 56. m. Nachmittag/ folglich der Tag am längsten und die Nacht am kürzesten. Der Sommer schetnet mit Sonnenschein seinen Anfang zu machen/ hernach mit Regen und Wind ein End zu nehmen. Der Heu: Monat schetnet mit warmen und hitzigen Sonnen: schein den Anfang zu machen. Der Neumond/ den 7. will Doster/ Bliß/ und Regen geben/ auch Sonnenschein. Das erste Viertel/ den 14. scheint durch mit warmen Sonnenschein begleitet zu seyn. Der Vollmond den 21. kombt mit Donner/ und Regen und Wind/ hernach eitel Sonnenschein. Das Letzte: Viertel/ wechslet mit Sonnenschein/ Doster und Regen ab. Der Augst: Monat fangt mit veränderlichem Wetter an. Der Neumond den 6. kombt mit Regen/ Nebel und Sonnenschein. Das erste Viertel/ den 12. hat durch auß gut Ernd: Wetter. Der Vollmond/ den 20. fahret fast mit obigem Wetter fort. Das Letzte: Viertel/ den 28. scheinet Regen/ Nebel und Sonnenschein zu geben. Der Herbstmonat fangt an mit gutem Herbst: Wetter. Der Neumond/ den 4. wird Nebel/ Sonnenschein und Regen geben. Erst Viertel/ den 11. hat Sonnenschein/ und endlich kalte Regen. Der Vollmond den 18. will uns Sonnenschein geben durch auß. Das Letzte: Viertel/ zihlet auf Regen/ Nebel/ Wind und Schnee in Bergen.

4. Von

4. Von dem Herbst.

Der mit safftigen Trauben und süßen Früchten gezierter Herbst/ wird seine reiche Schätze und Ergößlichkeiten gleichfalls aufheilen/ wann der allgemeine Schatz/ Meister des Flechts/ das ist die goldene Sonne sich zu dem ersten Puncten der Himmels Waag naht/ und uns Tag und Nacht als ein unpartheischer Richter zum andern mal in gleiche Länge abtheilet; solches begibt sich dormalen den 22. Herbstmonat/ um 6. Uhr. 26. m. Vormittag. Der Herbst scheint zimlich gut mit Sonnenschein/ Wind und Regen abzuwechseln. Der Weinmonat nimt einen lieblichen Anfang. Neumond den 3. kömmt mit Regen/ Schnee und Winde. Das erste Viertel/ den 10. scheint besser hernach lieblicher Sonnenschein. Der Vollmond den 18. hat Reissen/ und Sonnenschein/ mit Schnee oder Regen. Das letzte Viertel den 26. ist unbeständig durch auß. Der Wintermonat den 2ten. kömmt der Neumond der Zeit gemäß gut Wetter/ mit Wind und Sonnenschein. Das erste Viertel den 9. zihlet auf Regen oder Schnee. Der Vollmond/ den 17. hat Wind und Schnee/ auch Sonnenschein. Das letzte Viertel/ den 25. will Schnee/ Gestöber geben/ Regen und Sonnenschein. Der Christmonat/ den 1. fällt der Neumond mit zimlich gutem Wetter durch auß. Das erste Viertel/ hat Nebel und kalter Sonnenschein. Der Vollmond kömmt mit starken Winden und Schnee/ Gestöber. Das letzte Viertel den 24. hat in den Thäler Nebel/ auf Bergen Sonnenschein. Der Neumond/ den 31. will das Jahr beschließen mit Sonnen/ Schein.

Von denen Sonnen- und Monden Finsternissen dieses 1746. Jahrs.

Finsternisse/ Eclipsis heißet in der Astronomie, wann die Sonne oder der Mond/ oder auch ein andern Stern auf eine Zeit nach und nach sein Flecht verliert/ oder wenigsten zu verlihren schicket. Vor diesem hat man nur auf die Sonnen und Monden: Finsternissen acht gehabt/ als welche vor andern in die Augen fallet; Heut zu Tage aber observieren die Astronomie durch Hülffe der Fern/ Gläser/ auch die Finsternissen des Jupiters Monden. Jedoch halt man die Finsternissen vor das schwerste in der ganzen Astronomie, weil sie ist ein Spiegel/ wann sie mit dem Himmels wol eintreffen/ daß im übrigen nicht vil fahlen wird. Solche begeben sich in diesem 1746. Jahr 4. Zewey an der Sonnen/ und 2. an dem Mond/ worbey aber nur eine Monds: Finsternis bey uns zu sehen wird/ wie sie mit der Rechnung über ein kömmt/ wann anderst hell Wetter ist.

Die erste ist eine unsichtbare Monds: Finsternis/ sie kömmt den 24. Hornung Nachmittag um 4. Uhr. 3. m. ihr Anfang ist um 2. Uhr. 42. m. das Mittel ist um 4. Uhren 9. m. und das End ist um 5. Uhr. 36. m. also 2. Minuten vor der Sonnen. Untergang. In Wien in Oesterreich und zu Stockholm in Schwedts kan man das Mittel sehen/ sonst ist ihr Bebrung 2. Stund und 34. m. Größe 7. Zoll 28. m. Mörlich.

Die Zweyte ist eine unsichtbare Sonnen: Finsternis/ welche kömmt den 11. Merzen Vormittag um 3. Uhr. 52. Weil die Sonn noch nicht ist auff gegangen/ so kan sie bey uns nicht gesehen werden/ man muß sie denen in Afrika zu sehen überlassen.

Die dritte ist eine sichtbare Monds: Finsternis/ sie nimt ihren Anfang den 19. Augusten. Nachmittag um 11. Uhr und 13. m. fangt der Mond an verfinckert zu werden/ um 12. Uhr. und 36. m.

36. min. als am 20. Augsten ist das Mittel und das End um ein Uhr 59 min. Ihre Bewegung ist 2. Stund und 45. Ihre Größe ist 6. Zoll und 27. m. sie kan also bey hellem Wetter von Anfang bis zu ihrem End gesehen werden.

Die Vierde ist auch eine unsichtbare Sonnen / Finsternis / welche kombt den 4. Herbst Monat / Vormittag um 9. Uhr 37. min. ist das Mittel / weilen aber der Mond selbige Zeit eine mittägige Breite hat / so kan sie bey uns nicht gesehen werden / aber im südlichen Theil Africa wird sie groß. Ich wünsche zuwahren mehrere Gelegenheit in Auffsuchung der Bedeckung der Planeten und Fix / Sternern vom Mond selbige auf Tag und Minuten zu beschreiben.

Von Fruchtbarkeit und Mistwachs.

Die Göttliche Weisheit ist die Außerheilerin aller Gassen in dieser Welt. Sie gibt Glück und Unglück / die Ehre und Unehre / Reichthum und Armuth / Gesundheit und Leids / Schmerzen / Cron und schlechte Rappen / den Scepter und Dinten / Stab / Purpur und Zwillich / die grossen Paläste und kleine Bahren / Hüsten. In Summa / die Göttliche Weisheit / theilhet alles auß nach ihrem Belieben. Sie gibt alles nach Gewicht / Zahl und Maß / zu der grösseren Ehre / und des Menschen Wohlfahrt ; Sie machet daß dem Armen sein Stücklein Brod mit einem Trunk / Wasser so gut schmecket / und so wohl bekommet / als dem Reichen die Herrlichsten Speisen und kostbaresten Getränke. Daß die ewige Weisheit spricht in den Sprüch. Salom. am 8. von mir kommet alle Reichthumen / alle Ehr und scheinbare Herrlichkeiten. Durch mich herschen alle Könige / ic. So die Weisheit Gottes verursachen die größten Veränderungen auf dieser Schau Bühne der Welt ; in dem verändertet sie die Zeiten und das Alter / sie verschafft auch / daß in einem Jahr mehr Früchten auß der Erden hervor wachsen / als in dem anderen ; Und das an einem Orth dieselbe durch schädliche Witterung verderbet / an einem andern Ort aber desto schöner vorkomen. Derowegen wir ein wenig uns auf die vergangene Zeiten wenden / und sehen / wie wunderbarlich die Weisheit Gottes erhalten / und zur Buß gelodet / dann Anno 1666. den 4. May / ist ein sehr grosser Schnee gefallen ; Also daß man mit dem Ruch witer hat müssen auß den Alpen fahren : das Klaffer Heu golt 8. fl. den 17. Brachmonat / ist wider ein grosser Schnee gefallen / welcher aber fast ohne Schaden wider vergangen. Anno 1668. gilt ein Viertel Kernen 20. fr. An. 1673. war ein nasser Sommer / im May und Brachm. vil Nebel / daher das Heu kümmerlich hat können ein gesamlet werden. Anno 1675. war ein sehr kalter Frühling / in dem May hat es mehr malen geschneyet : Gleichwie der Winter warm / mit vilen Sonnenschein. An. 1681. ein lieblicher Sommer / der Herbst war auch so warm / daß etliche Leuth bis über das Neue Jahr barfuß geloffen. An. 1684 war so ein kalter Winter / daß der Boden / See überfrozen / darauff in so warmen Sommer so daß man an theil Orthen in dem Augsten gewemt. An. 1687. war wider ein kalter Winter / daß man erst zu end des Mayen hat können zur Alp / fahren. Anno 1692. auch 2. oder 3. Jahr vor und nach / ist die 7. Jährige grosse Theurung gewesen ; Also das man ein Viertel Kernen um 5. fl. ein B. Mußmehl um 3. fl. 12. fr. Auch hat man ein gute Zeit das weisse Brod / und ein Pfund Zucker gleich um 28. fr. können kauffen. Anno 1695. gilt ein B. Kernen 44. fr. Anno. 1698. 99. und 1700.

seynd späte Frühling gewesen. Anno. 1705. ist es abermal naß und kalt gewesen/ den 17. May ein sehr großer Schnee gefallen / jedoch seynd die Früchten wol gerathen. Anno. 1709. der so genahte kalte Winter. An. 1713. gilt ein Viertel Korne 3. Gulden. Anno 1719. ist der heiß Sommer gewesen / darbey ein großer Wassermangel. Anno 1720. war bey Anfang des Aprill ein so großer Schnee/ daß man aufrechten Tag nit gesehen. Diser Schnee ist in kurzer Zeit zu Wasser worden? Also das man es an dem Wasser nicht gespühret: Etliche haben nun im Mittel des Aprillen das Rth auf die Rende gelassen/ und keinen Mangel an Gras gespühret. Die 20. ger Jahre seynd lauter gute Jahre gewesen/ den 12. 1728. bey Außgang des Märcken hat es angefangen zu blühen. Die guten Früh- Jahr seynd biß auff Anno 1737. gewesen / in welchem Jahr es angespähter zu werden. Daß Anno 1740. ist ein sehr später Frühling gewesen / also das es erst zu End des Mayen und Anfang des Brachm. geblühet / sonst ist der Sommer kurz und gut gewesen. Den 25. Herbstm. v. k. hat schon Schnee geben/ den 28. als Sonntag ist der Wein an Reben erfrohren / diser Wein galt 1½ kr. An. 1741. 42 und 43. seynd späte Frühling gewesen/ der 1744. ist widerum eher Sommer worden. Was aber das 1746. Jahr trifft? ob es ein gutes oder schlechtes Jahr sein werde/ ist noch kein sterblichen Menschen bekandt. Willen aber diß Jahr Venus und Mercurius Jahrs- Regenten seynd / so schliessen die Stern Deuter ein zimlich gutes und Frühes Jahr. Wir aber wollen hoffen / der jenige/ welcher bißher alles so wunderbarlich erhalten/ werde uns in diesem Jahr keinen Mangel lassen.

Von Gesundheit und Krankheiten.

Wann die Sünd nicht wäre/ so wären auch keine Krankheiten/ welche nunmehr allemal gewisse Vorbotten des Zeitlichen Todes seynd/ und so oft uns eine Unpäßlichkeit überfallt/ so redet sie uns gleichsam folgender massen an: O Mensch dein Allmächtiger Schöpffer schicket mich anjeto zu dir / damit ich dich an deine Sterblichkeit erinnern soll. In welche du villeicht bißher sehr wenig gedencht hast. Du siehest immer fort vile Menschen zum Grabe tragen/ und ertannerst dich doch so wenig an dein etgues Grab / welches schon auf dich wartet / weil es dir nicht besser ergehen wird/ als allen andern Menschen/ welche von Anfang der Welt/ biß auf diese gegenwärtige Stund gestorben seynd. Über- reiche dir demnach einen Brieff / welchen mir der Allmächtige Herr Himmels und der Erden gegeben hat/ auff welchem geschrieben steht: Bereite dich zur Reyse in die Ewigkeit/ weil dein Leben ein Ziel hat/ und du davon mußt. Hierauff folget nun/ daß zwar jedermann Ursach hat immer fort an das Ende seines Lebens zudencken/ weil nemlich ein jeder Augenblick seines Lebens / das Ende seyn kan / ob schon dieses Jahr der vermuthlicher Bitterung nach / für ein gesundes zu hoffen ist/ so wird doch der Todt seinen Tribut machen/ daß mancher das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln muß; findet er sein Quantum nicht im Frieden / so holet ers im Krieg / und muß Land und Wasser darzu steuren.

Vom Krieg und Frieden.

Wann wir auch das harte/ traurige Leben/ und die schwere Dienstbarkeit der jenigen / so dem Krieg nach ziehen ein wenig betrachten: Welches Kriegs- Wesen so hart streng und schwer ist / daß auch die unvernünftige Thier ein Grausen darab haben solten. Dann sie/ die wilde Thier / ihre Ruhe bey Nacht in den Höhlen der Erden haben / und darinn verborgen liegen: Ein Soldat aber muß bey Nacht immer zu wachen / unter dem hellen Himmel / am Rande Schein/ Regen/ Wind/ Hagel/ und am Schnee liegen: Er muß Durst/ Hunger/ Frost und Hiß aufstehen/ bald

Bald aber/ muß er das traurige Lärmen. Geschrey und Zeichen zur Schlacht vernimmt / muß er sich
 gänzlich entschließen / entweder selbst zu umkommen / oder seinen Nächsten zu tödten/ und zu
 ermorden / um einen geringen schlechten Solbes wegen / muß er als eine Mauer und Schilt vor
 dem Beschüß stehen/ glaub also nit daß auß aller Elendigkeit der ganzen Welt keine grössere ist /
 als die / welche die Soldaten aufleben müssen. Wilt du aber wissen/ wie kläglich/ traurig/ und
 erbärmlich dieses Spectackel und Schau Spiel des Kriegs sey : Hast du niemals den Löwen mit
 den Bären / oder etwann andere wilde / grausamme Thier mit ein andern Streitten und Räm-
 pfen gesehen ? Mit was Erbgrasmer / Brüllen/ und Grausamkeit reissen und zerzehren sie ein an-
 dern zu Stücken ? Wie vil gräulicher abscheulicher ist es dann / wann ein Mensch vor Zorn und
 Grimm wider den andern erbleichet / und gleichsam zu einem wilden Thier wird / damit er sein
 Toben und Wüthen wider seinen Nächsten üben und vollbringen möge ? Daß ich jegunder einer
 unendlichen Anzahl Uebels und Unraths / so auß dem Krieg entstehet / geschweige. Wie kombt es
 aber/ daß wir so geneigt und gewogen seyn / diejenige zu verderben / und zu grund zu richten/
 für welche doch der HERR hat sterben wollen ? Warum vergenden und verschwenden wir das
 Blut und das Leben derjenigen solcher Gestalt / für welche doch der HER Christus / damit er
 sie erhielte und behütete / sein eigen Blut hat vergiesen wollen ? Warum haben wir nicht wohl
 Mitleydens mit unsern Brüdern/ als die unvernünftige Thier mit ein andern haben ? Welche
 ihre Grausamkeit und Wüthen immer gegen ein andern üben. Solche Bosheiten bey uns Men-
 schen aber kommen auß der verderbten Natur der Sünd. Ob nun dieses Jahr ein Kriegeisch
 oder friedlich Jahr werden wird / ist eher zuzuforgen als zu hoffen. Zwar weißt kein Mensch
 was künfftig ist.

Nachricht an den günstigen Leser.

Ich habe der alten Gewohnheit nach / einen Bericht vom Ader-
 lassen hersezen sollen / nebst merckwürdig Begebenheiten dieses
 1745. Jahrs / zwar ist der Platz wider verhoffen zu eng wor-
 den. Auch da ich den Calender in Truck geben / ist nit mehr
 dann der 9te. Merken verflossen gewesen dieses 1745. Jahrs.
 Solte aber einige Liebe zu diesem Calender tragen / so soll ins
 künfftig nach Belieben geändert und gebesseret werden : Es
 nemme hiemit der günstige Leser also verließ. Und
 dencke viel leichter ist richten/ eh er veracht /
 als besser erdichten/ und besser gemacht.

N. B. Truck / Fäbler in der Mord des günstigen Leser für der [Erbe] die gelesen / item
 von der Materl des Regen - Bogens soll für greinet/ greinet gelesen werden. Und im Vratigo
 Bogen/ der Vollmond den 23. May / will gefährliche Wetter geben / so das geben ist auß-
 gelassen/ wird es hie her gezeichnet. Weilern der Autor zu weit von Buchtrucker entlegen/
 so ist nit alles corrigiert worden.

Re.